

Einfache Anfrage Grobet vom 4. März 1976

19. Mai 1976

Multinationale Fluggesellschaft-Firmen

76.627. Einfache Anfrage Grobet vom 4. März 1976.
Multinationale Flugzeug-Firmen

Justiz- und Polizeidepartement. Antrag vom 7. Mai 1976

Gestützt auf den Antrag des Justiz- und Polizeidepartements und aufgrund der Beratung hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Die Antwort auf die Einfache Anfrage Grobet wird, mit einer Aenderung, genehmigt (siehe Beilage).

An den Nationalrat

Protokollauszug an:

- JPD 3 zur Kenntnis
- EPD 6 " "
- EMD 4 " "
- FZD 7 " "
- VED 5 " "

Für getreuen Auszug,
der Protokollführer:

Schwaab

1. Sleucht der Bundesrat aufgrund des Berichtes Trochael und der von der internationalen Presse gemachten neuen Enthüllungen über einen Skandal in Saudiarabien betreffend eine Provision von 60 Millionen Dollar beim Verkauf von TIGER-Flugzeugen und betreffend die Rolle, die Weistrod und Heuser im LOCKHEED-Skandal gespielt haben (diese beiden Herren waren ebenfalls Fachwaller der WYKONOP in der Schweiz) nicht, dass er auf seine Antwort auf die Anfrage von Nationalrat Gilbert Baychoold



Nationalrat

76'627 Einfache Anfrage Grobet vom 4. März 1976

Multinationale Flugzeug-Firmen

Seit Anfang Februar sind neue Enthüllungen über die wenig schmeichelhaften Geschäftspraktiken der multinationalen amerikanischen Flugzeug-Firmen gemacht worden, nach NORTHROP sind es nun LOCKHEED und BOEING. In verschiedenen Ländern folgen sich mit dem Fortgang der Entdeckung neuer Bestechungen Rücktritte und Verhaftungen.

Die Schweiz und ihr Banksystem sind leider in diese dunklen Geschäfte verwickelt, die in mehreren Ländern den strafrechtlichen Bestimmungen unterstehen. Daher stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Hat er die Bundesanwaltschaft beauftragt - falls sie es nicht von sich aus gemacht hat -, eine Untersuchung durchzuführen über die Machenschaften, welche die der Veruntreuung angeklagten multinationalen Flugzeug-Firmen in der Schweiz und von der Schweiz aus vorgenommen haben? Die Bundesanwaltschaft ist im Zusammenhang mit der politischen Tätigkeit gewisser Ausländer oft schnell zu Untersuchungen bereit.
2. Er hat einer niederländischen Untersuchungskommission die Einreise in die Schweiz gestattet (wofür man ihn beglückwünschen muss). Wird er nun die Bundesanwaltschaft auffordern, im Rahmen der Rechtshilfe mit andern Ländern zusammenzuarbeiten, in denen diese multinationalen Firmen bei ihren Geschäften Schmiergelder eingesetzt haben, wenn diese Länder wünschen, dass in der Schweiz Untersuchungen angestellt werden? Wird er dabei unsere richterlichen Behörden mit solchen Untersuchungen beauftragen und die Aufhebung des Bankheimnisses anordnen, damit die Empfänger der über unsere Banken ausgezahlten Bestechungsgelder ermittelt werden können?
3. Glaubt der Bundesrat aufgrund des Berichtes Trechsel und der von der internationalen Presse gemachten neuen Enthüllungen über einen Skandal in Saudiarabien betreffend eine Provision von 68 Millionen Dollar beim Verkauf von TIGER-Flugzeugen und betreffend die Rolle, die Weisbrod und Meuser im LOCKHEED-Skandal gespielt haben (diese beiden Herren waren ebenfalls Sachwalter der NORTHROP in der Schweiz) nicht, dass er auf seine Antwort auf die Anfrage von Nationalrat Gilbert Baechtold

19.5.1976

am 9. Juni 1975 zurückkommen und die Bundesanwaltschaft mit einer Untersuchung beauftragen sollte, für die echte Nachforschungsmittel eingesetzt werden könnten. So könnte man genau ermitteln, wie NORTHROP und ihre Filiale in Zug, die Gesellschaft "Economic and Development" (EDC), in der Schweiz tätig waren, und herausfinden, wozu die grossen Beträge (mehr als 2 Mio Dollar) dienen sollten, die von NORTHROP an die EDC und Weisbrod bezahlt wurden.

Antwort des Bundesrates

1. Der Bundesrat hat in der Nationalratsdebatte vom 16. März 1976 über die Flugzeugbeschaffungsvorlage erklärt, dass die Bundesbehörden sofort eingreifen würden, wenn sich irgendwann, in irgend einem Zusammenhang neue, bisher unbekannte Anhaltspunkte für die Anordnung einer Untersuchung ergeben sollten. Bei der gleichen Gelegenheit hat er auch bekanntgegeben, unter welchen Voraussetzungen die Bundesanwaltschaft gerichtspolizeilich ermitteln kann. Demnach muss ein konkreter Verdacht auf eine der Bundesgerichtsbarkeit unterstehende strafbare Handlung - hier Bestechung eines Bundesbeamten - vorliegen. Die Eröffnung eines gerichtspolizeilichen Ermittlungsverfahrens bei Fehlen eines derartigen Verdachts würde der Rechtsstaatlichkeit widersprechen und eine Verletzung der verfassungsrechtlich garantierten Persönlichkeitsrechte darstellen. Das Ermittlungsverfahren stiesse zudem von vorneherein ins Leere, zumal prozessuale Zwangsmittel (Hausdurchsuchung, Verhaftung) nicht angeordnet werden könnten und Zeugenbefragungen unter Zeugniszwang im gerichtspolizeilichen Ermittlungsverfahren nach Bundesstrafprozess überhaupt nicht möglich sind. Nach dem derzeitigen unveränderten Informationsstand ist deshalb ein Eingreifen der Bundesanwaltschaft nach wie vor nicht möglich.

2. Die Bundesbehörden werden im Rahmen der schweizerischen Gesetzgebung und der von der Schweiz eingegangenen internationalen Verpflichtungen zur Leistung von Rechtshilfe in Strafsachen andern Staaten bei der Abklärung der zweifelhaften Aktivitäten multinationaler Gesellschaften sowie bei der Identifizierung und Bestrafung von Schmiergeldempfängern in dort hängigen Strafverfahren auf entsprechendes Gesuch hin jederzeit behilflich sein. Zuständig für die Behandlung von derartigen Rechtshilfegesuchen ist die Polizeiabteilung des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements. Die erforderlichen Erhebungen obliegen den kantonalen Behörden und richten sich nach den jeweiligen kantonalen Strafprozessordnungen, aus denen sich auch ergibt, in welchem Umfang eine Bank in Strafverfahren Auskunft zu erteilen hat. Die Weiterleitung solcher Auskünfte an das Ausland ist eine Frage der Verhältnismässigkeit.

3. Die Benützung der Schweiz als Durchgangsland für finanzielle Transaktionen unter Einsatz hier lebender Mittelpersonen ist an sich weder rechtlich noch moralisch zu beanstanden. Sie erweist sich indessen als missbräuchlich und schadet dem Ansehen des Landes, wenn damit bezweckt wird, Beamte der öffentlichen Verwaltung im Bestimmungsland zu bestechen. Herr Nationalrat Grobet verleiht sicher einem mancherorts bestehenden Wunsch Ausdruck, wenn er verlangt, solche anrühigen Geschäftspraktiken seien durch eine amtliche Untersuchung abzuklären. Leider verhält es sich jedoch so, dass öffentliche Beamte eines ausländischen Staates nicht unter den Beamtenbegriff des schweizerischen Strafgesetzbuches fallen. Das bedeutet, dass in der Schweiz ein Strafverfahren wegen Bestechung (Art. 288 StGB) nicht eingeleitet werden kann, wenn kein schweizerischer Beamter daran beteiligt ist. Weil dafür, wie bereits dargelegt, keine Anhaltspunkte bestehen, entfällt auch die Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens durch die Bundesanwaltschaft.

CONSEIL FEDERAL76.627 Question ordinaire Grobet du 4 mars 1976
sur les activités en Suisse des multinationales
de l'aéronautique

Depuis le début du mois de février, de nouvelles révélations ont paru sur les agissements peu scrupuleux des multinationales américaines de la construction aéronautique; après NORTHROP, c'est LOCKHEED, puis BOEING. Les démissions et les arrestations se succèdent dans divers pays au gré de la découverte de nouveaux pots-de-vin.

La Suisse et son système bancaire, se trouvent hélas mêlés à ces opérations peu reluisantes qui tombent sous le coup des dispositions du code pénal de plusieurs pays, ce qui m'amène à poser les questions suivantes au Conseil fédéral:

1. Le Conseil fédéral a-t-il prié le Ministère public fédéral, pour le cas où ce dernier ne l'aurait pas fait de lui-même, de mener une enquête, comme il sait si bien le faire en relation avec les activités politiques de certains étrangers, sur les agissements en Suisse et à partir de la Suisse des multinationales de l'aéronautique accusées de concussion?
2. Le Conseil fédéral, après avoir admis la venue en Suisse d'une commission d'enquête des Pays-Bas (ce dont il faut se féliciter) va-t-il inviter le Ministère public fédéral à collaborer, dans le cadre de l'entraide judiciaire, avec d'autres pays où ces multinationales ont versé des pots-de-vin, qui souhaiteraient que des enquêtes soient menées en Suisse, en chargeant nos autorités judiciaires de telles enquêtes et en ordonnant la levée du secret bancaire pour découvrir les bénéficiaires des pots-de-vin versés par l'intermédiaire de nos banques?
3. Au vu du rapport Trechsel et des récentes révélations apportées par la presse internationale au sujet d'un scandale en Arabie saoudite concernant une commission de 68 millions de dollars en relation avec la vente d'avions TIGER et au sujet du rôle joué par MM. Weisbrod et Meuser dans le scandale Lockheed (alors que ces deux Messieurs étaient également les mandataires de la NORTHROP en Suisse), le Conseil fédéral ne pense-t-il pas qu'il devrait revenir sur la réponse donnée à la question posée le 9 juin 1975 par le conseiller national Gilbert Baechtold et charger le Ministère public fédéral d'une enquête, pour laquelle de vé-

19.5.1976

ritables moyens d'investigation pourraient être utilisés, afin d'établir la nature exacte des activités en Suisse de la NORTHROP et de sa filiale domiciliée à Zoug, la société "Economic and Development" (EDC), ainsi que le but auquel devaient servir les importants fonds (plus de deux millions de dollars) versés par la NORTHROP à l'EDC et à M. Weisbrod.

Réponse du Conseil fédéral

1. Le 16 mars 1976, lors du débat qui s'est tenu au Conseil national au sujet du projet d'acquisition d'avions de combat, le Conseil fédéral a expliqué en bonne et due forme que les autorités de la Confédération n'hésiteraient pas à agir si, à un moment quelconque et sous n'importe quel rapport, des indices encore inédits requérant une instruction devaient apparaître. Par la même occasion, les conditions auxquelles le Ministère public peut avoir recours aux recherches de la police judiciaire furent également exposées. Il faut par conséquent qu'une infraction soumise à la juridiction fédérale - en l'occurrence la corruption d'un fonctionnaire de la Confédération - doive être présumée de façon concrète. L'ouverture d'une procédure de recherches en l'absence d'une telle présomption serait en contradiction avec les exigences de l'Etat fondé sur le droit et constituerait une violation des droits personnels garantis par la constitution. Les dites recherches se heurteraient d'ailleurs d'emblée à une impasse, en raison principalement de l'impossibilité de recourir aux moyens de coercition prévus par le code (perquisition, arrestation) et du fait qu'en vertu de la procédure pénale fédérale, les témoins interrogés à ce stade ne peuvent en aucun cas être astreints à déposer. En l'état actuel de l'information, qui n'a pas varié, une intervention du Ministère public demeure donc impossible.

2. Dans le cadre de la législation interne et des obligations internationales souscrites par la Suisse, les autorités fédérales, saisies d'une demande en ce sens, accorderont en tout temps l'entraide pénale aux autres Etats où des procédures sont pendantes, en vue d'élucider les activités équivoques de sociétés multinationales et d'identifier et punir les bénéficiaires de pots-de-vin. L'examen de telles requêtes est du ressort de la Division de police du Département fédéral de justice et police. Les investigations requises incombent aux autorités cantonales et sont conduites conformément aux codes de procédure pénale respectivement applicables, lesquels déterminent aussi dans quelle mesure une banque est tenue de donner des renseignements à l'occasion d'une procédure pénale. La communication de ces renseignements à l'étranger doit satisfaire au principe de la proportionnalité.

3. L'utilisation de la Suisse comme pays transitaire pour des transactions financières conclues sous le couvert d'intermédiaires qui y vivent, n'appelle en soi pas d'objections, ni légalement ni moralement parlant. Elle se révèle toutefois abusive et nuit à la réputation du pays, lorsque l'on cherche par ce biais à corrompre des fonctionnaires de l'administration publique dans l'Etat de destination. M. Grobet, conseiller national, se fait certainement l'écho d'un désir largement répandu lorsqu'il demande que des pratiques commerciales aussi suspectes soient élucidées par une instruction officielle. Il n'en reste pas moins que les fonctionnaires publics d'un Etat étranger ne sauraient être assimilés à des fonctionnaires au sens du code pénal suisse. Cela signifie qu'une procédure pénale ne peut pas être engagée en Suisse pour corruption (art. 288 CP) lorsqu'aucun fonctionnaire suisse n'est en cause. Du moment qu'il n'existe aucun indice qu'il est tel le cas - ainsi que cela vient d'être exposé -, l'ouverture d'une enquête par le Ministère public fédéral de la Confédération devient elle aussi sans objet.